

Die Tagesausgabe kostet vierteljährlich im Bezirk Nagold und Rothborck: 1.25 M. 1.25 M. außerhalb M. 1.35.

Die Wochen-Ausgabe (Schwarzwälder Sonntagsblatt) kostet vierteljährlich 60 Pfg.



Anzeigenpreis bei einmaliger Einrückung 10 Pfg. die einseitige Zeile oder deren Raum; bei Wiederholungen entsprechender Abatt. R. Name 15 Pfg. die Textzeile.

Schwarzwälder Tageszeitung für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt und Calw. :: Wochen-Ausgabe: „Schwarzwälder Sonntagsblatt“

Nr. 242

Ausgabe in Altensteig-Stadt.

Dienstag, den 15. Oktober.

Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.

1912.

Das arme Europa.

So kann man heute schon, wo erst die Einkommens zum Ballantrage sich abspielen, ausrufen, denn von allen Geldmärkten werden tiefen Einbußen gemeldet; die Befürchtung, daß ein Weltbrand kommen könnte, hat die tollsten Sensationsgerüchte entstehen lassen und vielen Kapitalisten die Besonnenheit geraubt. Wer mit seinem Gelde in den letzten Wochen überreizt spekuliert hat, steht heute oft vor Verlusten, die wieder einzubringen, ihm schwer werden wird, denn bei dieser Erschütterung der finanziellen Verhältnisse kann sich auch die günstige Konjunktur nicht weiter entwickeln. Und wenn wir auch hoffen dürfen, daß für Deutschland am schnellsten die Ruhe zurückkehren wird, so steht es im Auslande doch weit ungünstiger, und diese Tatsache kann nicht ohne Einfluß für uns bleiben. Und so ist es, daß sei wiederholt, schon, wo der Krieg kaum ernstlich begonnen hat. Was kann da bei den kaum begrenzten Möglichkeiten noch nachkommen? Viel Ratlosigkeit in den geschäftlichen Entschlüssen ist nötig, um den drohenden Gefahren die Spitze abzubringen.

Deutschlands wirtschaftliche Stellung ist solide, zu einer loslofen Panik ist kein Anlaß vorhanden. Es handelt sich nur um das Aushalten-Können, und die Vorbedingung davon ist das Sich-Behalten auf die tatsächlichen Geldmittel, denn das Inverhoffte wird trotz aller Beschwichtigungen doch immer wieder Ereignis. Wie oft ist im Verlaufe der letzten Monate von Männern, die Land und Leute im Balkan kennen, darauf hingewiesen, daß ernstlich mit der Gefahr eines vereinigten Angriffes der dortigen kleinen Staaten auf die Türkei zu rechnen sei; stets wurden die Besorgnisse mit überlegener Miene und der Begründung zurückgewiesen, die Großmächte würden Bulgarien und seinen Bundesgenossen niemals erlauben, die Türkei anzugreifen. Mit Rücksicht auf diese immer erneute Beueuerung haben sich die Verhältnisse des wirtschaftlichen Lebens so, wie es geschehen ist, entwickelt, und wenn nun eine große Katastrophe den schon eingetretenen Verlusten folgt, wer hat die Schuld daran? Doch die Stellen, welche das Sicherheitsgefühl gewendet und wach gehalten haben.

Die Klagen über das mangelnde Verständnis der europäischen Diplomatie für die Verhältnisse auf der Balkanhalbinsel sind in diesen Tagen schon so oft laut geworden, daß wir darauf nicht weiter einzugehen brauchen; aber es muß darauf hingedeutet werden, daß sich auch die noch bewahrten Hoffnungen auf eine Lokalisierung des Krieges stark zu verflüchtigen drohen, denn die Schädigung der Interessen der Großmächte durch die Unruhehitzer auf dem Balkan macht sich bereits geltend. Von Serbien aus ist erklärt, daß die Eroberung der benachbarten türkischen Provinzen Alt-Serbien und Novibazar angestrebt werde, diejenigen Gebiete, über die Oesterreich keinen anderen Herrn als nur die Türkei dulden kann, weil dieser neue Besitzer dann allen wirtschaftlichen u. politischen Einfluß Oesterreich-Ungarns in der Balkanhalbinsel unterbinden könnte. Vor ein paar Jahren drohte schon einmal ein Krieg zwischen Oesterreich und Serbien, hinter dem Rußland steckte; wenn jetzt nicht vorgebeugt wird, sind wir binnen kurzen wieder so weit, und ob noch vorgebeugt werden kann, ist die Frage.

Auf dem Berliner Kongress von 1878 wußte Europa noch Rußland zu zwingen, seine Ansprüche auf die von ihm mit vieler Mühe besiegte Türkei erheblich zu mindern. Damals wurde einstimmig festgestellt, die Regelung der orientalischen Angelegenheiten sei eine europäische Frage, die nicht einseitig herbeigeführt werden dürfe. Heute vermag ganz Europa nicht die paar kleinen Räder, die sich erst seit dem Berliner Kongress entwickelt haben, im Zaum zu halten; ja mehr noch, es muß sich gefallen lassen, daß aus den Residenzen dieser Gernegroße mit souveräner Machtvollkom-

menheit über den türkischen Besitz entschieden wird. So haben sich die Dinge verschoben, obwohl Europa mehr denn je in Waffen parat, es ihm also wahrhaftig nicht an Mitteln gebricht, seinen Willen durchzusetzen. Aber es gibt diesen Willen nicht und auch keine Einigkeit, sondern nur den geheimen Gedanken, einem Nebenbuhler unter den Großmächten eins auszuwichen. Das ist die Triebfeder der Politik des Nichthandelns.

Das Wahlprogramm der Fortschrittlichen Volkspartei.

Das Programm der Volkspartei sagt einleitend: „Durch die Reformgesetze, die in den letzten Landtagen allem Widerstand zum Trotz durchgesetzt wurden und die sich behähren, ist ein neuer Grund gelegt worden, auf dem planvoll, energisch, praktisch und weitblickend weiter zu bauen ist.“

Dann zählt es zahlreiche Forderungen in der Verwaltung, der Rechtspflege, dem Wirtschaftsleben, im Finanz- und Steuerwesen, in Staat und Reich, auf: Die Verwaltung soll neu geregelt werden. Die guten Vorzüge, die der letzte Landtag gefaßt hat, müssen zur Tat umgewandelt werden. Der immer größer werdende Staatsapparat muß vereinfacht und verbilligt werden. Die Kreisregierungen, die Domänenverwaltungen, das Medizinalkollegium, der Bergrat, die Landesgesundheits-Kommission und die Abfällungskommission sind als selbständige Behörden entbehrlich und müssen abgeschafft werden. Die Staatsaufsicht über Gemeinden und Bezirksverwaltungen muß sich von der Bevormundungsfucht frei machen. Der Beamte hat die Bürger würdig zu behandeln und ihnen auf dem Gebiete des Steuerwesens ohne unberechtigtes Mißtrauen zu begegnen. Den Beamten soll die Ausübung seiner staatsbürgerlichen Rechte nicht geschmälert und auch die gemeinsame Geldentwertung von Wätschen gegenüber den vorgeordneten Behörden nicht erschwert werden. Die Rechtspflege soll geseztlich unparteiisch wohlwollend sein, und die Verhängung von Untersuchungshaft human ausgeübt werden. Weitere Kreise der Bevölkerung, insbesondere Arbeiter, sind zum Amt der Schöffen und Geschworenen heranzuziehen. Die Grundbuchämter sind in den Gemeinden zu belassen.

Daran müssen sich die Forderungen für die einzelnen Berufsstände, für die Ausbildung des Verkehrs, wobei die Ausdehnung der Güterweggemeinschaft zur Betriebsmittelgemeinschaft verlangt wird, für Schule, Wissenschaft und Kunst. Hier wird u. a. grundsätzlich Uebernahme der persönlichen Volksschullasten auf den Staat, die fakultative Simultanschule, Errichtung eines Reichsmuseums für vielfältigende Kunst in Württemberg, Förderung und Freiheit der Wissenschaft verlangt. In Finanz- und Steuerwesen wird gefordert: Beseitigung der Restmittelwirtschaft, ein Staatsgesetz und ein unabhängiger Rechnungshof.

Ueber die Steuerreform sagt das Programm: Die Steuerreform muß weiter geführt werden. Das Sinken des Geldwertes und die Lebensmittelverteuerung verlangen bei der Einkommensteuer die Erhöhung der Besteuerungsgrenze. An Stelle der Grund- und Gebäudesteuer und vor allem der veralteten Gewerbesteuer soll eine allgemeine Vermögenssteuer eingeführt werden. Das Ungeld auf den Weinausschank der Gastwirte ist zu reformieren, zum mindesten aber ist das Ungeld auf Most völlig zu beseitigen und das auf Wein alsbald zu ermäßigen unter Heranziehung aller wirtsch. Betriebe. Der Sportelarfis muß auf Grund der bisherigen Erfahrungen einer Durchsicht unterzogen und gemildert werden. Den Gemeinden ist die Erhebung von Zuschlägen zur Staatsinkommensteuer in weiterem Umfange als bisher zu gestatten.

Den Schluß bildete folgender Ausblick: Das Reichsgut ist auszumitteln, die Finanzen des

Staats und der Kirche sind zu scheiden. Die Selbständigkeit beider, unbeschadet der staatlichen Oberhoheit, ist ein Bedürfnis der Parität und des konfessionellen Friedens. Nur eine konstitutionelle und volkstümliche Regierung wird den Zusammenhang zwischen Volk, Volksvertretung und Staatsgewalt festigen, das Verantwortungsgefühl der Regierung, der Parteien und der Wählerschaft entwickeln und der Regierung König Wilhelms 2. das Verdienst sichern, dem Land eine gesepmähige Lösung schwieriger politischer Aufgaben dauernd gewährleistet und Württemberg seine verfassungsmäßige Rechte und in der inneren und äußeren Politik Bundes-treue ausüben und eine volksfreundliche und konstitutionelle Reichspolitik unterstützen. Ueber die Haltung hat die württembergische Regierung der eigenen Volksvertretung Rechenschaft und der öffentlichen Meinung Aufklärung zu geben. Der kommende Landtag hat bei großen und wichtigen Aufgaben mitzuwirken. Ihre Lösung in freiem, demokratischem Geiste wird Württemberg stärken, den gerechten Ansprüchen aller Kreise entgegenkommen und die Vaterlandsliebe aller Staatsbürger erhöhen. Für dieses Ziel und diese Forderung will die Volkspartei wie bisher uneigennützig und tatkräftig arbeiten.

Landesnachrichten.

Altensteig, 15. Okt. ober.

r. Am Sonntag wurde in der hiesigen Kirche das Bezirks-Gustav-Adolf-Fest abgehalten. Es war, besonders von den benachbarten Landorten zahlreich besucht. Mit großem Interesse hörten die Zuhörer die interessanten Ausführungen der 3 aufstretenden Redner. Ihre Reihe eröffnete mit Gebet und Ansprache der Vertrauensmann des Vereins für unsern Bezirk Pfarrer Erhardt in Wart. Er gab einen Ueberblick über die Arbeit im Bezirk in den letzten 6 Jahren seit dem letzten Gustav-Adolf-Fest hier. Was in dieser Zeit gesammelt wurde für die guten Zwecke des Vereins betrug in unserem Bezirk die Summe von etwa 1800 Mark, wie in einem gedrängten Geschäftsbericht kundgegeben wurde. Pfarrer Reithemer von Rotfelden berichtete aus seinem früheren Arbeitsfeld in der oberschwäbischen Diaspora in der Ravensburger Gegend. In den Rotjahren 1848-1852 zogen viele Familien des Unterlandes ins fruchtbare Oberland, dazu kamen Diensthöten, selbst arme Kinder wurden von ihrer Gemeinde in jener Gegend untergebracht. Jahrzehnte lang blieben sie ohne geistliche Versorgung, kein Wunder, wenn sie fast alle ihrer evang. Kirche in der ganz kath. Umgebung verloren gingen, bis der Gustav-Adolf-Berein die Not erkannte, sich ihrer annahm und sie mit Kirchen und Geistlichen, Schulen und Lehrern versorgte. Wenn nun auch manche evang. Familie einen stundenlangen Weg zu Kirche und Schule hat, so ist sie jedoch regelmäßig versorgt in all ihren geistlichen Anliegen und weiß diese Versorgung zu schätzen. Bewegte Bilder gab Pfarrer Schüle-Wiesbach aus seiner Arbeit in der österreichischen Diaspora. Es ist eine deutliche nationale religiöse Bewegung, die hier das Evangelium wieder zum Leben erweckt hat. Kurz nach der Reformation war Deutsch-Oesterreich ein größenteils evang. Land geworden. Mit entsehligen Mitteln, die der kath. Kirche nie zur Ehre gereichten, wurde Luthers Lehre wieder ausgerottet. Aber als der edle Kaiser Joseph 2. religiöse Duldung gestattete, da melbeten sich allmählich 7000 Leute, die im Herzen evangelisch geblieben waren. Die Bedrückung des Deutschtums, bei dem der römische Priester im Lager der Gegner steht, ließ in unsern Tagen die „Los von Rom“ Bewegung entstehen, die heute noch stätig wächst, trotz kleinlicher und großer Schikanen gegen ihre Anhänger seitens der kath. Kirche, der Tschechen, denen selbst die Regierung willig ihre Macht zur Verfügung stellt. Sie tragen ungewollt dazu bei, diese national religiöse Bewegung zu vertiefen. Man be-

wundert die Freudigkeit, mit der Leute jeden Standes bestrebt sind, sich ihre religiösen Bedürfnisse zu schaffen. Der Gustav-Adolf-Verein ist neben dem Evang. Bund ihre treue Stütze in ihrem Bestreben. Ihm Mittel in die Hand zu geben, sei was eine freudige Pflicht. Durchwoben wurde der Gottesdienst von Gemeindegesang und herzlich vorgetragenen geistlichen Gesängen des Herrn Stadtpfarrer Berner-Berneck unter Orgelbegleitung durch Herrn Bez.-Schulinspektor Schott. Es war ein schönes Fest.

Erinnerungsmünzen für das Jahr 1913. Bei dem zuständigen Reichsressort wird eine Bundesratsvorlage vorbereitet, die sich mit der Prägung von Erinnerungsmünzen für das Jahr 1913 befaßt. Es handelt sich einmal um Erinnerungsmünzen, die aus Anlaß des 25-jährigen Regierungsjubiläums geprägt werden, einen besonderen Hinweis auf diese Feier enthalten sollen und daher Abweichungen von der bisherigen Prägung aufweisen werden. Voraussichtlich werden die Dreimarkstücke als Münzen hierzu gewählt werden. Welche Zahl zur Ausprägung gelangen wird, steht zur Zeit noch nicht fest, doch läßt sich annehmen, daß nicht unter einer Million solcher Münzen in den Verkehr gelangen sollen. Außer dieser Münze soll eine Erinnerungsmünze zur hundertjährigen Feier der Erhebung Preußens gegen die französische Fremdherrschaft zur Ausgabe gelangen. Es ist beabsichtigt, die Münze an dem Tage auszugeben, an dem der historische Ruf: „Au mein Volk“ geschah. Voraussichtlich werden für diese Münze auch Dreimarkstücke gewählt werden, auf deren einer Seite eine Abbildung der Szene zu sehen ist, die die Volksbegeisterung bei dem Bekanntwerden des Rufes darstellt. Abgesehen von diesen Denkmünzen, die durch den Bundesrat genehmigt werden müssen, soll vom 25-jährigen Regierungsjubiläum ab ein neues Kaiserbildnis auf allen Münzen, die mit dem Bilde des Kaisers versehen sind, erscheinen. Das Bildnis soll den Monarchen in reiferem Alter darstellen.

Klosterreichenbach, 14. Okt. In der Nacht von Freitag auf Samstag wurde in dem Speisereichen der Witwe Schittenhelm eingebrochen und die Ladentasse beraubt.

Wullingen, 14. Okt. Gestern Abend gegen einhalb 10 Uhr und heute früh zwischen 4 einviertel und 4 einhalb Uhr wurden hier leichte Erdstöße verspürt, die keinen Schaden anrichteten.

Wullingen, 14. Okt. Der neue Pächter des Forsthauses Dichtenstein, das Frau Oberförster Huber nach 19-jähriger Pachtzeit dieser Tage verlassen wird, ist Förster Knörzer, der bisher das mit Kaffeewirtschaft verbundene Forstwohnhaus zum „Kaffeehof“ bei Liebenzell inne hatte.

Stuttgart, 14. Okt. (Vieheinjehr.) Die Vieheinkaufskommission, die gestern von ihrer Reise nach Holland zurückgekehrt ist, hat vier Wagen lebendes Vieh, zwei Wagen geschlachtetes Fleisch und einen Wagen geschlachtete Schweine für den hiesigen Bedarf eingekauft. Das Vieh ist unterwegs und dürfte morgen hier eintreffen.

Stuttgart, 14. Okt. (Ziehung.) Bei der 4. Ziehung der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie am 11. und 12. Oktober fielen 100 000 Mark auf Nr. 93 566, 60 000 Mark auf 23 150,

40 000 Mark auf 10 452, 20 000 Mark auf 195 802, 15 000 Mark auf 132 418, je 10 000 Mark auf 165 585, 174 448. (Ohne Gewähr.)

Böblingen, 14. Okt. (Vom Automobil getötet.) Gestern Abend kurz nach 5 Uhr wurde auf der Straße Böblingen-Sindelfingen die schwerhörige 70 Jahre alte Witwe Glaser von dem mit vier Personen besetzten Automobil des Fahrradhändlers Karl Sauer in Stuttgart überfahren und auf der Stelle getötet. Der Lenker wurde verhaftet, das Auto schwer beschädigt. Die Insassen kamen mit dem Schrecken davon.

Münzingen, 14. Okt. Anstelle des demüthigt zurücktretenden Kommandanten des Truppenübungsplatzes, Generalmajor z. D. von Renner, wird der Rgt. würdt. Oberst von Dinkelacker, der zur Zeit die Pioniere des 7. Armeekorps in Aöla kommandiert, das Kommando des Truppenübungsplatzes übernehmen.

Stingen a. Br., 14. Okt. In der hiesigen Zigarettenfabrik ist der seit vielen Jahren dort beschäftigte Zimmermann Jakob Bantel dadurch verunglückt, daß ein Brett, das er auf einen Farbkessel gelegt hatte und auf dem er bei der Arbeit stand, plötzlich brach und er in den mit heißer Sodalauge gefüllten Kessel fiel. Glücklicherweise konnte er sich am Rand des Kessels halten, so daß er nur bis zum Unterleib in die heiße Flüssigkeit zu stehen kam. Der Verunglückte wurde sofort nach Hause gebracht und in ärztliche Behandlung gegeben. Die Brandverletzungen sind ziemlich schwer, aber nicht lebensgefährlich.

Westerstetten, 14. Okt. Ein bei dem hiesigen Schotterwerk beschäftigter Italiener namens Viktor Ungaro aus Badua in Oberitalien verunglückte auf der Fahrt von Amstetten. Auf der Haltestelle Ursprung kam er zu Fall und verletzte sich am Hinterkopf und Rückenmark so schwer, daß er in Ulm, wohin er geschafft worden war, starb.

Buchen, 14. Okt. In einem nicht weit entfernten Stadort wurde dieser Tage ein feister Haase verkauft, pro Kilometer um 40 000 Mark. Das Häslein wurde gut gestreckt und siehe da, es maß 70 Zentimeter. Nicht ganz so lang, aber immerhin lang genug wurde das Gesicht des Käufers, denn er mußte auf Grund der abgeschlossenen Verkaufsbedingungen 30 Mark berappen. Das ist selbst in den Zeiten der Fleischteuerung ein bischen viel.

Rovensburg, 14. Okt. Das zweijährige Kind des Institutslehrer Ziegler am Anaberninstitut in Wilhelmstadt fiel in einem unbewachten Augenblick in einen mit kochendem Wasser gefüllten Kessel. Es wurde derart verbrüht, daß es trotz sofortiger ärztlicher Hilfe bald darauf unter gräßlichen Schmerzen starb.

Zur Landtagswahl.

Calw, 14. Okt. Gutsvächter Fahrion hat sich nun doch entschlossen, die Kandidatur für den Bund der Landwirte, die er aus Gesundheitsrückichten zurückgezogen hatte, aufrecht zu erhalten.

Ulm, 14. Okt. Der bisherige Abgeordnete Landwirtschaftsinspektor Ströbel ist vom Bund der Landwirte als Landtagskandidat für den Wahlkreis Ulm-Amt wieder aufgestellt worden.

Die völkervertheilende Resolution über die Zuckering des diesjährigen Weines.

Stuttgart, 14. Okt. Der Landesausfluß der Fortschritt. Volkspartei hat am 10. Oktober eine Resolution an das Reichsministerium des Innern beschließen, worin er angesichts der außergewöhnlichen Verhältnisse des Weinsjahres 1912 die Regierung ermahnt, bei der Reichsregierung sofortige Maßnahmen anzuregen, um ausnahmsweise für das diesjährige Wachstum eine um 20 Prozent übersteigende Zuckering zu ermöglichen.

In der heutigen Sitzung des Gesamtkollegiums der Zentralkasse für die Landwirtschaft wurde in Anwesenheit des Vorsitzenden der Weinbauversuchsanstalt Prof. Dr. Meißner von Weinsberg diese von der fortschrittlichen Volkspartei gegebene Anregung eingehend besprochen. Die Darlegungen des Sachverständigen gingen dahin: Die 1912er Traubensäfte ähneln in ihrer Zusammensetzung denen des Jahres 1896: sie haben einen Mangel an Zucker und ein Uebermaß an Säure. Die in der Weinbauversuchsanstalt vorgenommenen Untersuchungen von 1912er Traubensäften haben ergeben, daß die Säuregehalte im allgemeinen bei etwa 17 bis 19^o liegen und daß die Gesamtsäuregehalte ebenfalls hohe sind, bis 6,60^o. Von Natur aus tritt in solchen unreifen Traubensäften ein kräftiger Säurerückgang ein, der einmal auf der starken Ausscheidung von Weinsäure und andererseits auf der Zerlegung der unreifen Apfelsäure in Milchsäure und Kohlenensäure beruht. Der letztgenannte Säure-Abbau läßt sich künstlich beschleunigen durch erhöhte Gärtemperatur, durch Aufrühren der Gese, durch Hinausschieben des ersten Abstrichs und durch schwaches Einbrennen der Weine beim Abstrich. Durch diese Vorgänge in Verbindung mit der nach § 3 des Weingesezes gestatteten Verbesserung wird der Säuregehalt auch der 1912er Weine voraussichtlich ein normaler oder über normaler werden. Sollte diese Erwartung nicht voll eintreten, so stehen den Interessenten nach dem Weingeseze zwei weitere Mittel zur Verfügung, um den Säuregehalt noch wesentlich herabzusetzen, nämlich einmal die Entsäuerung der jungen Weine mit kohlensaurem Kalk nach § 4 und der Verschnitt der Weine mit säurearmen Weinen nach § 2 des Weingesezes. Aus den dargelegten Gründen kann eine Milderung des § 3 des Weingesezes für die diesjährigen Weine vom technischen Standpunkte aus nicht befürwortet werden. Diesen Ausführungen wurde allgemein zugestimmt und es ging die einstimmige Anschauung des Kollegiums dahin, daß eine ausnahmsweise Zulassung weitergehender als der nach dem Weingeseze zulässigen Zuckering weder ein Bedürfnis bilde, noch im Interesse unserer Weinbauern gelegen sei.

Aus dem Reiche.

Berlin, 14. Okt. Die Reichstagserversammlung in Berlin I, die durch die Mandatsniederlegung des Reichstagsabg. Kaempf erforderlich geworden ist, findet am Dienstag, den 5. November statt.

Berlin, 14. Okt. Nach einem Telegramm des Bezirksamtes von Friedrich-Wilhelms-Hafen

Lesefuchs.

Es ist noch jeder leicht durch diese Welt gefahren,
Der gut zu danken wußt' und wußte gut zu bitten.

Marke v. Eber-Görschach.

Steine, deren Glanz erborgt.

Kriminal-Novelle von Johanna Bunt-Friedenau.
(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Warte ruhig ab, bis er von selbst kommt; ich, an deiner Stelle, rief ich nicht! Aus den Zeitungen erfährt er es sicher, und seine Pflicht ist, zu dir zu kommen! Wie ich ihn beurteile, ist ihm der Vorfall unangenehm. Vielleicht klärt sich die Geschichte in diesen Tagen auf und du kannst ihn dann empfangen, wenn du das Herbst mit dir selbst ausgefochten hast. Er ist nicht der Mann, welcher sich gerade danach drängt, in schwerer Zeit der Frau eine Stütze zu sein.“

„Aber heh, du denkst doch am Ende nicht, daß Johannes an mir zweifeln könnte? Das wäre ja insam! Dann wäre er ja ein schlechter Mensch und meiner Liebe unwert! Das glaubst du doch nicht?“

Fast angstvoll hatte Maria diese Worte hervorgestoßen; krampfhaft sah sie die Hand der Freundin.
„Beruhige dich, Maria; du bist immer gleich so aufgeregter! Ich spreche ja nur eine Vermutung aus; du weißt, ich bin als alte Jungfer sehr misstrauisch! Das Beste ist, wir gehen zur Ruhe; morgen ist auch ein Tag! Ich werde dir noch ein Brausepulver einrühren. Wenn

Johannes doch noch kommen sollte, so entschuldige ich dich. Gute Nacht denn!“ Maria mußte sich fügen.

Die alte Behrerin sah noch lange am Fenster und dachte in die Nacht hinaus.

War's nicht die Pflicht des Mannes gewesen, sofort zu kommen und nach dem Weibe zu sehen?

Ruhte ihm sein Gefühl nicht sagen, wie sie sich nach ihm bangte, wie ihr Gemüt ihn ersehnte?

Sie sah noch einen Stoß deutscher Hefte durch, aber dabei achtete sie sorgsam auf jedes Geräusch, welches von außen kam.

Erst, als die Uhr auf die zweite Morgenstunde zeigte, suchte sie ihr Lager auf.

Sie hatte wohl gehört, wie Johannes Rosner in seine Wohnung hinaufstieg, aber an ihrer Tür hatte er nicht Halt gemacht.

6. Kapitel.

Die Detektivin.

Als Maria sich am andern Tage erhob, um ins Geschäft zu gehen, brachte ihr die Post ein Schreiben des Chefs, daß er ihr, da sie ihm gestern recht nerds erschienen sei, einige Tage Urlaub gäbe. Er hätte bereits für Vertretung gesorgt; später stünde ihrer Rückkehr nichts entgegen.

Mit einem Aufschrei sank Maria auf ihr Bett zurück. Fräulein Heubner, deren Unterrichtsstunden heute in den Nachmittag fielen, eilte zur Hilfe herbei.

„Dah' sich's so schnell entwickelt, hätte ich nicht für möglich gehalten. Arme Maria!“ küsterte sie, während sie die Freundin wieder in das Bett zurückbrachte. —

Bei Schneider & Co. hatte Emma Faber ihren Dienst angetreten. Von der Kriminalpolizei war dem Chef der Behörde zugegangen, die Verkäuferin zu beurlauben, um sie besser zu beobachten. Die Detektivin war ihm als

Er sah empfohlen worden, ohne daß er ahnte, welchen Beruf diese habe.

Schneider hatte sie auf Grund ihrer vorzüglichen Zeugnisse sofort eintreten lassen, da er im Augenblick in Berlegenheit gekommen wäre. Emma Faber nahm Frau Fortis Platz ein; sie erwies sich recht geschickt und hatte das Glück, gleich am Vormittag einen recht wertvollen Ring zu verkaufen.

In der Mittagspause, als sie mit Herrn Sommer allein im Geschäft blieb, erklärte sie, sich ihr Essen telefonisch aus dem Restaurant bestellen zu wollen, und hinten im Kontor lieber ein halbe Stunde zu ruhen, ehe sie nach Hause ginge.

Sie sah allein im Kontor und sah.

Ganz schnell beendete sie die Mahlzeit; lautlos schlüpfte sie zur Tür und verriegelte sie.

Dann begann sie eine Durchsuchung des Raumes. Kein Gähnen blieb unentdeckt, kein Winkel undurchstöbert.

Ganz systematisch ging sie ans Arbeiten. Den Kod hatte sie blitzschnell abgestreift; im fest anliegenden Reformbeinkleid trock sie am Boden entlang und suchte.

Zwischen Ofen und Wand fand sie einen kleinen Zettel; es war ein Stück von einem Briefe, welches mit einem Blatte aus einem Notizbuche offenbar aus dem Ofen gefallen war.

Durch ihr mitgebrachtes Vergrößerungsglas prüfte sie es genau.

Dann öffnete sie die Ofentür und sah hinein. An der einen Seite lag halbverkohlt das kleine Buch; vorsichtig zog sie es hervor und legte es sorgsam in einen Kasten. Sie nichte besriedigt vor sich hin.

„Wertlose Notizbücher zerreiht man und wirft sie in den Papierkorb; was in den Ofen kommt, soll verschwinden.“ murmelte sie vor sich hin. Schnell verwandelte sie sich wieder in das Ladenfräulein, riegelte die Tür auf und fuhr wie schlaftrunken von der Chaiselongue auf, als Herr Sommer nach hinten kam, um ihr zu sagen, daß er jetzt gehe. —

wurde der Paradiesvogel-Jäger Mikulicz in dem noch unerschlossenen Kamm-Gebiet in Deutsch-Neuguinea von Eingeborenen ermordet.

Die Dauerfahrt des neuen Marineluftschiffes L. I.

|| **Johannistal, 14. Okt.** Das Marineluftschiff L. I ist um 4 Uhr wohlbehalten in Johannistal eingetroffen, nachdem es gestern früh Friedrichshafen zur Vornahme der kontraktlichen Dauerfahrt verlassen hatte. Die Fahrt mit 21 Personen und vollständiger Ausrüstung ging über Fulda und Osnabrück nach Emden, von dort teilweise gegen einen Wind von 10 Sekundenmeter 11 Stunden lang quer über Nord- und Ostsee, dann über Lübeck nach Berlin. Die Befahrung machte trotz der langen Fahrt einen vortrefflichen Eindruck. Mit Rücksicht auf den erschöpften Benzinvorrat, der nur noch eine Flugdauer von etwa 4 Stunden gestattet hätte, erfolgte die Landung noch vor Dunkelwerden. Für eine Beurteilung der Leistungsfähigkeit des L. I muß berücksichtigt werden, daß der normale Benzinvorrat wegen Einschiffung der 5 Personen zählenden Abnahmecommission um ein entsprechendes Gewicht hatte verringert werden müssen.

|| **Friedrichshafen, 14. Okt.** Die vorzeitige Abbrechung nach 31 Stunden der auf 38 bis 40 Stunden in Aussicht genommenen großen Fahrt des Marineluftschiffes „L. I“ ist deshalb erfolgt, weil dem Luftschiff auf Radiotelegraphischem Wege von einer Station in der Nordsee eine Warnung vor schlechtem Wetter zugegangen war. Glänzend bleibt die Leistung immerhin noch, denn sie ist ein Rekord. Geradezu erstaunlich ist die Ausdauer des greisen, aber unverwundlichen Grafen Zeppelin, der die Fahrt von Anfang bis zu Ende mitgemacht und den größten Teil der Zeit über persönlich geleitet hat.

Der Süddeutsche Flug.

|| **Mannheim, 14. Okt.** Da sich das Wetter auf dem hiesigen Flugplatz Rheinwiese bis um 3 Uhr nachmittags nicht gebessert hatte, hat die Flugleitung von dem Flug nach der Pfalz Abstand genommen.

Ein schweres Eisenbahnunglück.

|| **Speyerdorf, 14. Okt.** Heute nachmittag ereignete sich gegen 5 Uhr auf dem hiesigen Bahnhof ein schwerer Eisenbahnunfall bei dem 30 Personen verletzt und 3 getötet wurden. Das Unglück ereignete sich dadurch, daß die vom Flugplatz herbeikomende Menschenmenge trotz Warnung den einfahrenden Zug besteigen wollte. Nach einer anderen Lesart sollen die vorderen Personen der von dem Flugplatz Lachen kommenden Menschenmenge von den hinter ihnen Kommenden auf das Gleis des einfahrenden Zuges gedrängt worden sein. Die erste Hilfe war gleich zur Stelle. Die Verwundeten wurden ins Krankenhaus übergeführt. Die Getöteten sind: Kaufmann Wagner aus Hochspeyer, die Ehefrau des Metzgers Frey aus Murbach und eine Frau, deren Namen noch nicht festgestellt werden konnte; Verletzt wurden u. a. ein Knabe aus Ruesbad, die Tochter der getöteten Frau Frey und ein Privatier aus Hochspeyer.

Ausländisches

* **Melbourne, 13. Okt.** In einer Kohlengrube bei North Yell sind durch einen Brand auf 230 Meter Tiefe 90 Bergleute eingeschlossen.

* **Konstantinopel, 14. Okt.** Der Exkultan Abdul Hamid wird auf Wunsch des regierenden Sultans hierher gebracht. Nach einer Version soll er bereits hier und im Palais von Beyler Bey am asiatischen Ufer des Bosphorus untergebracht sein. Der Sultan, aber auch die Pforte will verhindern, daß in der jetzigen kritischen Zeit Abdul Hamid in Salonik verbleibt, wo er leicht ein Spielball politischer Machenschaften werden könnte. Für eine durchaus würdige Behandlung des Exkultans ist alle Vorsorge getroffen.

Die griechische Kammer und Kreta.

|| **Athen, 14. Okt.** Die Kammer trat heute wieder zusammen. Die kritischen Deputierten waren ebenfalls anwesend. Ministerpräsident Venizelos erklärte formell, daß künftig nur noch eine einzige Kammer für Kreta und Griechenland bestehe.

Die italienisch-türkischen Friedensverhandlungen.

|| **Paris, 14. Okt.** Die Ag. Havas meldet aus Dudy von 12.20 Uhr nachts: Heute nachmittag wird eine Besprechung der Friedensunterhändler stattfinden. Es scheint eine Entspannung in der Lage eingetreten zu sein. In jedem Falle besteht mehr Hoffnung wie gestern, daß die friedliche Lösung zustande kommt.

|| **Paris, 14. Okt.** Die Ag. Havas aus Dudy meldet, ist die heutige Besprechung der türkischen und der italienischen Deputierten abends 6 Uhr geschlossen worden, ohne daß ein endgültiges Ergebnis erzielt worden wäre. Eine gut unterrichtete Persönlichkeit erklärte, man habe von der Besprechung den Eindruck bekommen, daß die Verständigung einen großen Schritt vorwärts gemacht habe.

Der Balkankrieg.

Der Balkankrieg scheint begonnen zu haben. Bei Ristoway an der serbisch-türkischen Grenze wird ernstlich gekämpft. Von der einen Seite wird gemeldet die Türkei habe begonnen, von der anderen Seite wird behauptet Serbien habe die Feindseligkeiten eröffnet. Bulgarien und Griechenland haben Ultimatum überreicht. Man erwartet stündlich die Kriegserklärungen der Balkanstaaten.

Das bulgarische Ultimatum.

Konstantinopel, 14. Okt. Der bulgarische Gesandte übergab ein Ultimatum, in dem die sofortige Demobilisation der Türkei verlangt wird.

Die von Bulgarien dem türkischen Gesandten überreichte Note zählt radikale Reformen auf, welche allein das elende Los der christlichen Bevölkerung wirklich bessern könnten. Die Pforte wird dann aufgefordert, zu erklären, daß sie die Forderungen annimmt und sich verpflichtet, die Reformen binnen 6 Monaten durchzuführen. Außerdem soll die Pforte als Beweis ihrer Zustimmung ihr Mobilisationsdekret rückgängig machen.

Unmittelbar nach Übermittlung der Note übergab der Minister des Reiches den österreichisch-ungarischen und dem russischen Gesandten die Antwort auf ihre Note.

treffenden bringen! Unglaublich scheint's mir immer noch. Mir ist's nur um — — —

„Still, Ernst, gib' dich nicht solchen Gedanken hin! Wer gesündigt hat, muß gestraft werden, so will es das ewige Gesetz, und so ist es auch recht; aber nun ins Bett, ich bin todmüde!“ —

In den „Hamburger Nachrichten“ fand sich kurz darauf folgende Annonce: Zeichner und Modelleur zum Entwerfen und Nachzeichnen aparter Muster und Modelle in Silber- und Goldschmuck von reichem Privatmann gesucht. Bei gutem Entwurf höchstes Honorar. Offerten unter D. J. E. auf dem Hauptpostamt.

Eine Woche später holte Ernst Faber die Briefe ab, welche unter der Chiffre eingelaufen waren.

Einen ganzen Stoß erhielt er.

„Wenn ich da das Rechte herausfinde, wenn es überhaupt nur dabel ist,“ grübelte er.

Der Tag darauf war ein Sonntag. Die Detektivin konnte, da sie vom Geschäft frei war, ihrem Manne bei der Durchsicht helfen. Einige zwanzig Schreiben hatte sie durchgesehen, was sie suchte, fand sie nicht.

„Wenn man wenigstens den Namen kennen würde,“ rief sie unmutig aus. „Uebrigens sind eine ganze Anzahl mit der Schreibmaschine getippt, und die verrät nichts.“

„Ich hab's.“ —
Der Kommissar stieß einen Schrei aus und hielt einen Brief in die Höhe.

Fortsetzung folgt.

Entschluß. „Nein, eine kurzfristige Kschin nehme ich nicht mehr; beständig sitzt sie in den Lapsen herum und sieht ihren Zwicker.“

Serbien.

* **Belgrad, 14. Okt.** Die Antwortnote der serbischen Regierung an die Türkei und an die Großmächte hat etwa denselben Wortlaut wie die Note der bulgarischen Regierung.

Das griechische Ultimatum.

Athen, 14. Okt. (Tel.) Die Regierung ließ der Pforte eine Note überreichen, welche die Freigabe der griech. Handelsflotte und Entschädigung der Eigentümer innerhalb 24 Stunden fordert.

Die Antwort der Türkei an die Mächte.

|| **Konstantinopel, 14. Okt.** In der Antwortnote der Pforte anerkennt diese die Notwendigkeit der Durchführung von Reformen. Eine fremde Einmischung sei diesem Werke aber nicht nützlich. Wenn die bis jetzt gemachten Reformversuche nicht geglückt seien, so liege die Ursache in den Störungen, die von den bekannten Herden der Verheerung hervorgerufen worden seien. Die Behörden würden den Befehl erhalten, unverzüglich das Gesetz von 1880 in Kraft treten zu lassen. Ergänzend wird gemeldet, daß die beabsichtigten Reformen auch in der asiatischen Türkei durchgeführt werden sollen.

Der Kampf an der serbischen Grenze.

* **Konstantinopel, 14. Okt.** Obwohl der Krieg bisher nicht erklärt worden ist, hat Serbien die Feindseligkeiten begonnen. Um 5.50 Uhr heute früh haben serbische Truppen in größerer Anzahl bei Ristoway die Grenze überschritten. Es findet soeben daselbst ein ernsthafter Kampf statt!

* **Belgrad, 14. Okt.** Einer um 9 Uhr früh aus Ristoway eingegangenen amtlichen Meldung zufolge, überschritten heute um 5 Uhr früh die türkischen Truppen die serbische Grenze in der Gegend zwischen Ristoway und Sorni, Broto, Brsch und griffen die serbischen Truppen an. Der Kampf hat begonnen.

Das Vordringen der Montenegriner.

* **Konstantinopel, 13. Okt.** Die Montenegriner steckten die mohammedanische Ortschaft Beigrania in Brand. In der Umgegend von Stutaria wird bei Tuzi Kobat und Trania heftig gekämpft.

* **London, 14. Okt.** Das Reuterische Bureau meldet aus Podgoritza: Nach einem Telegramm des Generals Bulotitsch haben seine Truppen gestern die Höhe Bisttor bei Gussinje besetzt. Die Türken, die heftigen Widerstand leisteten, erlitten beträchtliche Verluste. Gestern besetzten die Montenegriner zwei weitere Stellungen der Türken. Die Verluste der Montenegriner seit dem Beginn des Krieges betragen 256 Tote und 800 Verwundete.

Literarisches.

Ludwig Uhlands 50. Geburtstag am 13. November ist der äußere Anlaß zu einer soeben erschienenen Biographie von Professor Dr. Arthur Hartmann. Der Verfasser gibt in dieser hübsch gebundenen u. illustrierten Lebensgeschichte (Preis 2 Mk. bei W. Spemann in Stuttgart) ein mit Liebe gezeichnetes Bild dieses nach Treitschke's Ausspruch „vollständigsten aller unserer großen Dichter“. Uhlands Lebensgang, Familie und Häuslichkeit, sein Wirken und seine Erfolge als Dichter, als Politiker, als Wissenschaftler, sein Lebensabend und Tod werden in besonderen Kapiteln geschildert. Eine Auswahl der besten Gedichte Uhlands beschließt das Buch, das in der W. Kieker'schen Buchhandlung, L. Paul, Altensteig, vorrätig ist.

Handel und Verkehr.

* **Altensteig, 15. Okt.** Der Obsthandel neigt sich dem Ende zu. Der Preis hat sich so ziemlich auf der gleichen Höhe gehalten. Mostäpfel kosteten bis zu 4 Mk. per Ztr. Es sind da und dort z. T. noch größere Vorräte vorhanden.

* **Ragold, 13. Okt. (Obstmarkt.)** Preise von Tafeläpfel 7 Mk., von Tafelbirnen 6—8 Mk., Zwetschgen 7 Mk. Preise von Mostäpfel 4—4.40 Mk., von Mostbirnen 3 Mk.

* **Dornstetten, 14. Okt. (Zwetschgenpreise.)** Die Zwetschgenpreise gehen dem Ende zu, die Preise sind in den letzten Tagen bedeutend gestiegen, nämlich auf 8 Mk. per Ztr. Vorhanden sind nur noch geringe Quantitäten.

Herbstnachrichten.

* **Kotenberg, 14. Okt.** Verkauf ziemlich lebhaft. Preise zu 150 und 152 Mk. per 3 Hl.

* **Gohrenstein O. B. (Hagelein, 12. Okt.)** Heute alles rasch bei großer Nachfrage zu 135 Mk. pro 3 Hl. verkauft.

* **Untertürkheim, 13. Okt.** Die Lese geht rasch zu Ende. Käufe wurden abgeschlossen zu 150, 155, 160 und 170 Mk. per 3 Hl.

Vorausichtiges Wetter

am Mittwoch, 16. Oktober: Vorwiegend bewölkt, etwas te netisch, mäßig kühl.

Berantwortlicher Redakteur: Ludwig Paul.

Druck und Verlag: W. Kieker'schen Buchdruckerei in Altensteig.

Altensteig.

Auf die Kirchweih

empfehl

sämtl. Backartikel

Konditorei Welker.

Elektrotechniker Eug Altensteig-Dorf

empfehl

Metallfadenlampen

bei billigster Berechnung.

Reparaturen sowie Neuanlagen in Stark- und Schwachstrom werden solid und billigst ausgeführt.

Nagold.

Zimmer-Uhren

in verschiedenen Holz- und Schlagarten in nur anerkannt guten Fabrikaten, Kuckuck-, Wand- und Wetter-Uhren, goldene und silberne **Damen- u. Herren-Uhren** mit billigeren und Präzisions-Werken, pünktlich abgezogen und solider, mehrjähriger Garantie. Neueste Muster in Damen- und Herren-Uhrketten, Anhänger in verschiedenen Metallen. **Gold- und Silberwaren** als Ringe, Broschen, Armbänder, Stollers, Manschetten- und Brustknöpfe. **Geislinger Metallwaren** sowie Handhaltungs- und Lugsgegenstände. **Besteck** in Silber und versilbert. Barometer, Feldstecher, Schrittzähler, Brillen und Zwicker empfiehlt geeigneter Besichtigung und gütiger Abnahme bei billigsten Preisen **Fr. Günther, Uhrmacher** gegenüber Hotel Post. Reparaturen pünktlich und schnellstens. **Alles Gold- und Silber** wird in Kauf u. Tausch angenommen.

Altensteig.



Feinsten geräucherten **Seelachs** in halb Pfundstücken à 25 Pfg. empfiehlt aus ganz frischer Sendung **Lorenz Luz jr.**

Altensteig.

Zu baldigem Eintritt suche ich ein **Mädchen** welches schon gedient hat **Lorenz Luz, Kaufmann.**

Altensteig.

Jüngerer ev. gebildetes **Fräulein** wünscht Tätigkeit in gutem Haushalt bei Familienanschluss ohne gegenseitige Vergütung. Angebote an die Red. d. Bl. unter Chiffre **N.** erbeten.

Altensteig.

Derjenige, der am Sonntag im „Löwen“ hier seinen **Hut verwechselt**, wird gebeten, denselben dort wieder umzutauschen.

Wegen Verheiratung der jetzigen Köchin suche für bald eine

Köchin die gut bürgerlich kochen kann bei hohem Lohn. **Frau Konrad Wagner Calw.**

Mädchen gesucht auf 1. Nov. jung, kräft. v. Land, nicht unter 16 Jahren. (Gelegenheit zum Erlernen des Kochens.) **Frau Klara Starke Stuttgart, Moststr. 108.**

Den Grundstücksbesitzern von Altensteig empfehle ich mich zum **Fangen der Maulwürfe.** Anmeldungen können in der „Linde“ in Altensteig gemacht werden. **Karl Völle** aus Grömbach.

Schirme! — nur bestes Fabrikat — in Seiden, Halbsiden, Wolle, Halb- und Baumwolle, farbigen Entoutcaes **Stock-Schirme Sonnen-Schirme Kinder-Schirme** in den neuesten Stoffmustern modernen Gestellen und Griffen empfiehlt zu Preisen, die jeder Konkurrenz mindestens gleichstehen **Jakob Luz** Nagold: Vorstadt.

Altensteig.

Zur Kirchweih empfehle in guter frischer Ware **sämtl. Back-Artikel** sowie **Solobutter** bester Ertrag für Landbutter. **J. Wurster.**

Flachs, Hanf u. Abweg zum Spinnen, Weben und Bleichen wird fortwährend für die bekannte **Spinnerei Schornreute Ravensburg** in Empfang genommen. Ebenso kann von derselben durch mich zur Verarbeitung bezogen werden **Flachs und Hanf zu 50 Pfg. Abweg zu 25 Pfg. per Pfd.** Die Agentur: **W. Beerli, Altensteig.** **Kleiderband, Haarband** alle Breiten und Farben empfiehlt **Chr. Schmidt, vorm. Aetion.** Pfalzgrafenweiler.

Eine  **Fahr-Ruh** mit dem zweiten Kalb legt dem Verkauf aus **Schneider, Straßenwart.** **Oberweiler.** Zirkel 45-50 Zentner saures **Mostobst** hat zu verkaufen **Peter Großhans** Bauer.

Lüchtiger, selbständiger, solider **Zuhrfnecht** der mit dem Langholzfahren bewandert, ist gesucht. Lohn bei freier Kost und Logis Mt. 17-18 pro Woche. Spesen für auswärtig werden besonders vergütet. Eintritt am 20. oder 27. ds. Mts. **Hermann Erlenmaier** Darmheim Sägewerk und Holzhandlung. Pfalzgrafenweiler. Einen Dorf schöne, starke **Milchschweine** verkauft am Donnerstag, den 17. ds. Mts. **Joh. Schittenhelm** Bäcker.

Altensteig.

Schöne Auswahl in modernem **Haarschmuck:** **Vorschiebkämme Backenkämme Seitenkämme Spangen Haarbinder Haarfedern** ganze Garnituren empfiehlt zu billigsten Preisen **J. Wurster.**

150 Mk. jährlich spart man noch Angaben aus der Provinz durch „Selbstschlachten“ und „Selbstbaden“ in Webers transportablen Badösen und Fleischrührerapparaten. Beschreibung und Abbildungen gratis und portofrei von der ersten und größten Spezialfabrik Deutschlands **Anton Weber, Ettingen i. Baden.** Viele Zeugnisse ab. 10jähr. Gebrauch. Ueber 40 000 Stück geliefert.

WYBERT-TABLETTEN Name gewöhnlich geschätzt. Hunderte von Sängern und Gesangsvereinen bezeugen einmütig die hervorragenden Eigenschaften der **Wybert-Tabletten** auf den Hals. Klarheit und Kraft der Stimme wird sofort durch Gebrauch von **Wybert-Tabletten** erzielt. Ein Versuch überzeugt. Vorrätig in allen Apotheken à Mt. 1.—

Altensteig. **Friedrichsdorfer Zwieback** **Olga** **Kinderzwiebackmehl** empfiehlt stets frisch **Fr. Maig, Konditor.**

Wizemann's Palmbutter zum Kochen, Braten u. Baden, per Pfund 70 Pfg., bei 10 Pfund 65 Pfg. empfiehlt **C. W. Luz Nachf., Frh. Bühler jr., Altensteig.**